

DAS WICHTIGE IN 8 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M8xi, Testbericht im STEREOPLAY Fachmagazin

Nicht nur an Materialaufwand sondern auch an Strom- und Spannungsabgabe bekommt man selten so viel Verstärker fürs Geld. Und dann noch dieser ausgewogene, zupackende Klang mit toller Abbildung. Er macht aus jeder Art von Musik ein sprichwörtlich reines Vergnügen, welches mit einer immensen Emotionalität einhergeht.



stereoplay
Highlight

MUSICAL FIDELITY M8xi - UVP 7.499,- Euro

M-Power aus dem Empire – mit dem M8xi hat sich MUSICAL FIDELITY selbst übertroffen!

STEREOPLAY

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



M-Power aus dem Empire

Musical Fidelity geht mit dem M8xi in die Vollen. Der britische Amp stemmt bis zu ein Kilowatt an die Lautsprecher, bringt 46 Kilo auf die Waage, erleichtert aber die Brieftasche um 6000 Euro. Doch klingt er auch gut?

Eigentlich war die Rollenverteilung zwischen England und seiner ehemaligen Kolonie Amerika klar geregelt: Während in den USA früher dicke Straßenkreuzer entstanden, die inzwischen von noch monströseren SUVs und Pick-ups abgelöst wurden, steckten die Briten ihre Ingeniosität bevorzugt in kleine zweisitzige Roadster. Bei den Verstärkern war es nicht anders: Die Amis fuhren kraftstrotzende Boliden wie Krell oder McIntosh auf und die Briten pflegten ihr vornehmes Understatement mit kleinen schwarzen oder grauen Kästchen wie von Naim oder Linn. Auch Musical Fidelity hat mal klein angefangen, was Gehäusevolumen

und Leistung betrifft. Man denke nur an den zierlichen A1.

Doch damals hätte auch niemand gedacht, dass die Engländer mal die Europäische Union verlassen würden. Insofern bereitet der M8xi eine vergleichsweise kleine Überraschung, zumal sich die von Antony

verstorbenen Röhren-Guru Tim de Paravicini ausgetüftelte Flachmann mit seiner MOS-FET-Class-A-Ausgangsstufe beheizte Amp über die Sekundärtugenden eines Rowlett Toasters verfügte, setzte Musical Fidelity bereits 1986 mit der Stereo-Endstufe A370 ein Zei-

Quadrat des Kreises. Der laut Labormessung 1070 Watt (4 Ohm) starke Stereo-Vollverstärker spielt neben der Leistung auch mit seinem Gewicht und dem 48,5 x 18,5 x 51 Zentimeter großen Gehäuse in der Schwergewichtsklasse nach US-Vorbild. Dabei sieht er vom Design her so dezent und puristisch wie einer jener erschwinglichen kleinen Amps aus, die Marken wie Musical Fidelity, Arcam oder Cambridge auf der Insel wie auf dem Kontinent zu großer Beliebtheit verhelfen.

Deshalb erschließt sich seine Klasse auf Fotos nur zum Teil. Spätestens nach dem Auspacken des 46 Kilo schweren Ge-

Junge, sind die groß geworden; zum filigranen A1 von 1984 bildet der M8xi ein massives Gegengewicht.

Michaelson vor fast 40 Jahren gegründete Marke kontinuierlich von ihrem ersten Vollverstärker, dem legendären A1 von 1984, kontinuierlich hocharbeitete. Während der vom kürzlich

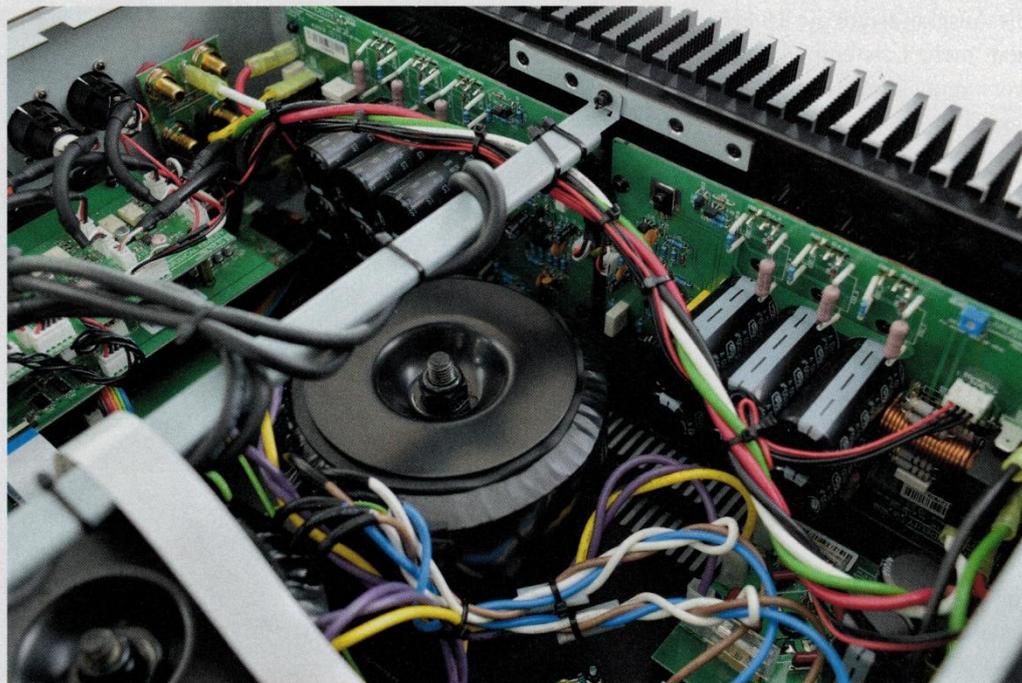
chen in Sachen Gewicht und Leistung. Das Gros des Angebots bestimmten aber über lange Zeit eher bodenständige Komponenten. Mit dem M8xi gelingt Musical Fidelity die

räts dürfte es aber keinen geben, der nicht schon vorm ersten Ton die 6000 Euro geradezu als Sonderangebot betrachtet. Wer sich indes den Anruf bei einem kräftigen Freund sparen will und versucht, den M8xi allein ins Regal zu wuchten, der läuft indes Gefahr, einen hohen Preis in Form eines Bandscheiben-vorfalls zu zahlen.

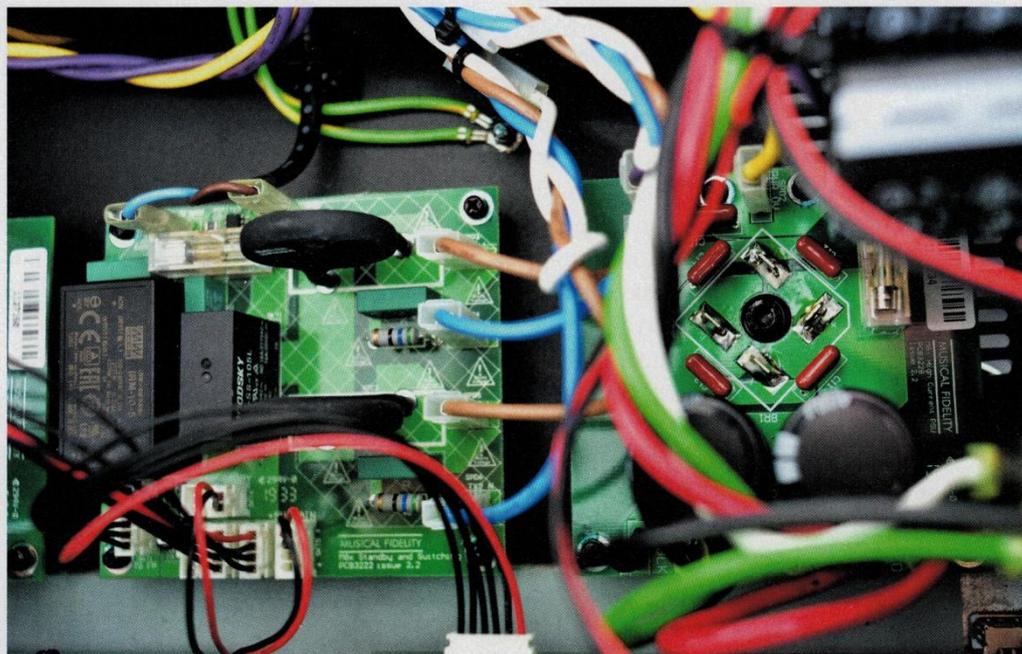
Kraft und Herrlichkeit

Auch bei der Auswahl des bei der Aufstellung Helfenden sollte man keinen Fehler machen: Bei HiFi-Fans kann man mit der langen Ausstattungsliste richtig Eindruck schinden. Auf der Rückseite finden sich mehr Anschlüsse als an manch einem kompletten HiFi-Turm. Und der vom Hersteller angegebene maximale Stromverbrauch unterstreicht die Authentizität der üppigen Leistungsdaten. Die angegebenen 2000 Watt Maximalverbrauch (unser Labor bescheinigt bis zu 3 kW) lassen es angeraten erscheinen, vorher die Gretchenfrage zu klären: Wie hältst Du es mit dem Klimaschutz? Öko-Aktivist*innen taugen daher als Aufstellunterstützung nur bedingt und sollten in jedem Fall mit dem Hinweis beruhigt werden, dass im Standby-Modus nur vorbildliche 0,2 Watt anfallen.

Das in Silber oder Schwarz erhältliche Gehäuse des Musical Fidelity M8xi besteht komplett aus Aluminium. Das kommt dem gediegenen Aussehen zugute und verwöhnt die darin verborgenen Schaltungen mit seinen antimagnetischen Eigenschaften – einem Plus, das übliche Stahlblechdeckel und Böden nicht vorweisen können. Die extrudierten Kühlkörper wurden entsprechend dimensioniert, um selbst bei voller Leistungsaufnahme eine Überhit-



Der Doppel-Mono-Aufbau umfasst zwei streufeldarme Ringkerntransformatoren. Eine Querstrebe versteift das massive Aluminiumgehäuse mit den aus dem Vollen gefrästen Kühlrippen.



zung der vom japanischen Spezialisten Sanken stammenden bipolaren Leistungstransistoren zu vermeiden. Die bei der Brückenendstufe verwendeten komplementären Darlingtont-Transistoren STD03P und STD03N können jeweils bis zu 15 Ampere Strom verdauen und

fühlen sich bei angenehmen 150 Grad Betriebstemperatur am wohlsten.

Das Entwicklerteam setzte bei der Verstärkerschaltung auf geringe Gegenkopplung, damit der schwere Brocken trägeheitslos Impulsen folgt. Eine Effizienzsteigerung sorgt dafür, dass

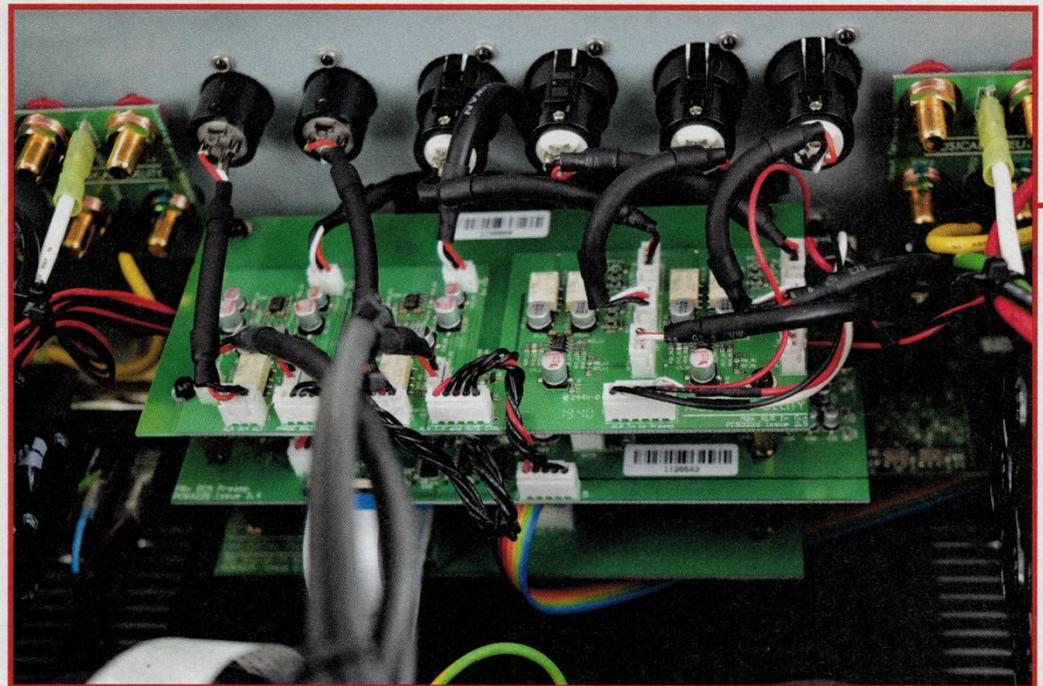
Green Deal: Ein kompaktes 10-Watt-Schalt-
netzteil-Modul von Mean
Well (ganz links auf der
Platine) löst im Standby
die beiden dicken
Ringkern-Transformatoren
ab, um den Stromver-
brauch des M8xi zu
minimieren.

die Ausgangsstufe gut 10 Prozent mehr Leistung aus ihrer Versorgungsspannung herausquetscht. Apropos Versorgungsspannung: Im Musical Fidelity M8xi ist dafür ein Netzteil mit zwei Ringkern-Transformatoren verantwortlich.

Doch die Briten befassten sich nicht nur mit analoger Kraftentfaltung. Sie steckten auch viel Energie in ihren DAC. Um dem Anspruch des M8xi gerecht zu werden, bekam der integrierte D/A-Wandler ein eigenes Netzteil, um Interferenzen zwischen Digital- und Analog-Sektion zu vermeiden. Musical Fidelity verwendet einen DAC-Chip von Texas Instruments. Den PCM5242 TI kennt man bereits aus einigen anderen Produkten der Marke.

Findet überall Anschluss

Der M8xi verfügt über zwei koaxiale und zwei optische S/PDIF-Digital-Eingänge und einen asynchronen USB-Typ-B-Anschluss – so wird der Amp zur externen High-End-Soundkarte für Mac oder PC. Koaxial- und der USB-Eingang unterstützen hochauflösende Audio-Daten mit bis zu 192 kHz/24 Bit während der optische Eingang nur 96 kHz/24 Bit annimmt.



Musical Fidelity setzt auf internes Upsampling und unterzieht die Daten einer neuen Taktung, um Jitter zu reduzieren.

Auf der Analog-Seite besitzt der M8xi zwei symmetrische XLR- sowie drei Cinch-Eingänge. Einer der Cinch-Eingänge lässt sich unter Umgehung der von einem leistungsfähigen Texas-Instruments-Chip digital gesteuerten analogen Lautstärkeregelung direkt auf die Endstufen-Sektion durchschleifen. Das ist nützlich, um zum Bei-

spiel einen AV-Prozessor für Surround-Betrieb mit dem High-End-Stereo-Amp für die vorderen Kanäle zu verwenden. So lässt sich Heimkino mit audiophiler Musikwiedergabe kompromisslos verbinden.

In solchen Fällen setzt man oft auf verdeckte Installationen, bei denen sich der ebenfalls vorhandene Trigger-Anschluss mit 3,5-mm-Monoklinke (4,5 bis 15 Volt) als nützlich erweist. Zwei Paar Lautsprecherklemmen der soliden Art komplet-

Die Anschlüsse umfassen zahlreiche symmetrische XLR-Ein- und Ausgänge. Die entsprechenden Platinen stapeln sich direkt hinter den Anschlüssen. Die Digital-Sektion befindet sich in der untersten Etage.

tieren die reichhaltige Ausstattung, des ansonsten puristischen Vollverstärkers, der sich dank seiner geregelten Pre-Out-Buchsen auch als audiophile Vorstufe nutzen lässt.



Mit 48,5 Zentimetern hat der Musical Fidelity M8xi Überbreite und mit 18,5 cm ist er auch gut doppelt so hoch wie viele normale HiFi-Komponenten. Dennoch nutzen die zahlreichen Anschlüsse die zur Verfügung stehende Fläche fast vollständig aus.

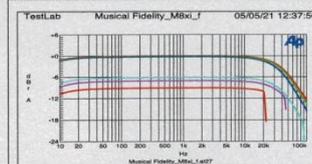
**Musical Fidelity
M8xi**

6000 Euro

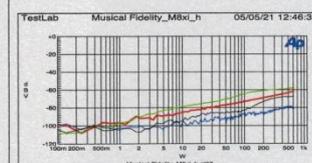
Vertrieb: Reichmann Audiosysteme
Telefon: 07728 / 1064
www.reichman-audiosysteme.de
www.musicalfidelity.com

Maße (B×H×T): 48,5 x 18,5 x 51 cm
Gewicht: 46 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
Im Hörbereich ausgewogen, sehr sanfter Abfall oberhalb des Hörbereichs



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Gleichmäßiger Anstieg zu höherer Leistung hin, aber K3 steigt dabei überproportional

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Hohe Spannungsabgabe und sehr hohe Stromlieferfähigkeit, treibt einfach alles



Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)	
an 8 Ω	540 Watt
an 4 Ω	751 Watt
Musikleistung (60Hz-Burst)	
an 8 Ω	719 Watt
an 4 Ω	1074 Watt
Rauschabstand	
XLR (2,83 V an 8 Ω)	87 dB
XLR (10 V an 8 Ω)	98 dB
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,2/109 Watt

Bewertung

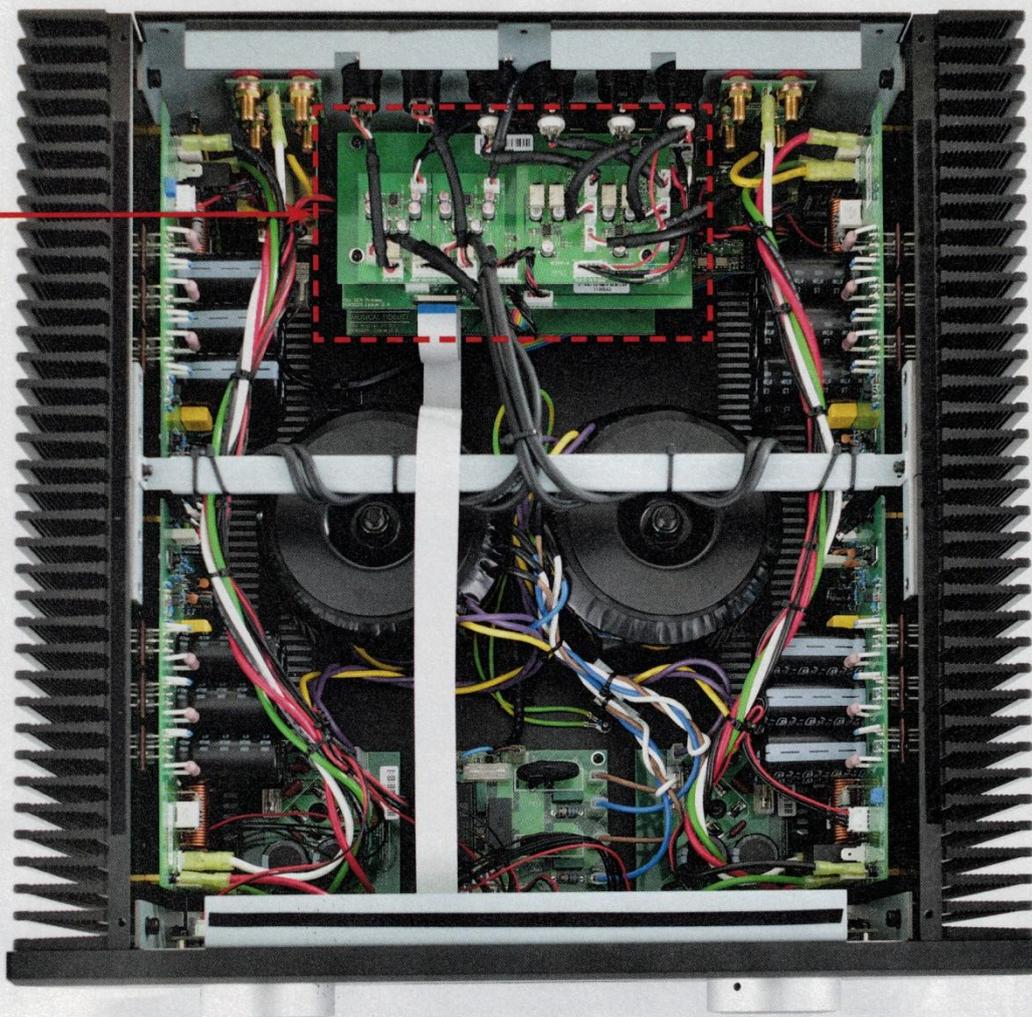
Fazit: Nicht nur an Materialaufwand, sondern auch an Strom- und Spannungsabgabe bekam man selten so viel Verstärker fürs Geld. Und dann erst noch dieser ausgewogene, zupackende Klang mit toller Abbildung. Mit dem M8xi hat Musical Fidelity sich selbst übertroffen.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
9	10	9

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	88 Punkte
Preis/Leistung	highendig



In unserem Hörtest musste allerdings die eigene Endstufenfunktion anpacken. Und das tat sie mit Verve. Das Zusammenspiel mit der Magico A5 erwies sich als die reinste Ohrenweide. Die superben, in der letzten *stereoplay*-Ausgabe getesteten geschlossenen Standlautsprecher bildeten die nahtlose Ergänzung zu dem kraftstrotzenden, dabei äußerst leichtfüßigen Amp. Ohne jede Spur von Harschheit musizierten die beiden Kalifornier mit dem britischen Vollverstärker, der im Vergleich zu ihrem PaarpPreis von 32 500 Euro ohne jegliche Ironie als günstig zu bezeichnen ist. Den Bass hatte der bodenständige M8xi bestens im Griff. Das Gespann klang satt und dabei vorbildlich trocken

und konturiert. Dynamiksprünge wurden ohne Zeichen von Anstrengung geradezu explosiv gemeistert. Die satten Bass-Beats und Hochton-Impulse in „Dissidents“ von Altmeister Thomas Dolby schnalzten so schnell, trocken und lässig, dass der über beide Ohren grinsende Autor beinahe wieder Lust auf eine provokante Reportage verspürte.

Nicht nur einer fürs Grobe

Doch nicht nur die Grob-, gerade auch die Feindynamik und Durchsichtigkeit des aufgeräumten Klangbilds zeigte die Stärke des Musical Fidelity. Besonders bei komplexer Programmkost, etwa bei klassischer Musik konnte der M8xi mit seiner Transparenz und sei-

ner seidigen Feinauflösung punkten.

Zu solchen Paradebeispielen zählte etwa Bruckners 8. Sinfonie (Blunier, MDG) mit ihren filigranen Streicherteppichen oder der Schlusschor aus Wagners „Tannhäuser“ (Solti, Decca) in all seiner Komplexität.

Was immer man für eine Musik aus seinem Fundus zog, der M8xi-Amp machte daraus ein sprichwörtlich reines Vergnügen, das mit einer immensen Emotionalität einherging. Damit schließt sich bei allem Muskelzuwachs der Kreis zu den frühen Verstärkern der 1982 gegründeten britischen Marke, die inzwischen zum Imperium des eifrigen Österreichers Heinz Lichtenegger gehört.

Stefan Schickedanz ■